

Das sichtbare Unfassbare

Wie war es möglich, dass so viele Fotos vom KZ Mauthausen erhalten blieben, obwohl die SS versuchte, alles belastende Bildmaterial verschwinden zu lassen? Dieser und anderen Fragen geht die Fotoausstellung „Das sichtbare Unfassbare“ nach, die am 6. Mai 2005 von Innenministerin Liese Prokop im Beisein von Überlebenden und US-Veteranen im Besucherzentrum Mauthausen eröffnet wurde.

Die Ausstellung „Das sichtbare Unfassbare“ zeigt rund 450 Fotografien vom nationalsozialistischen Konzentrationslager Mauthausen und seinen Außenlagern. Ungeachtet der Versuchen der SS, alle fotografischen Zeugnisse zu vernichten, existiert eine beachtliche Menge von Fotografien vom Konzentrationslager Mauthausen und seiner Außenlager. Manche sind zu regelrechten Ikonen geworden. Die meisten Bilder blieben jedoch unbekannt und waren bislang einer breiten Öffentlichkeit nicht zugänglich, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie über die ganze Welt verstreut sind. Für die Ausstellung „Das sichtbare Unfassbare“ wurde erstmals umfangreiches, teilweise nie gezeigtes Fotomaterial aus Frankreich, Österreich, Spanien, Tschechien und den USA zusammengetragen.

Die Auswahl der Bilder reicht von der Errichtung des KZ-Systems bis zur Befreiung und der ersten Zeit danach. Bemerkenswert an der Ausstellung ist ihre internationale Ausrichtung; sie wurde vom Bundesministerium für Inneres (Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen) in Zusammenarbeit mit den Überlebenden-Verbänden *Amical de Mauthausen y otros campos* (Barcelona) und *Amicale de Mauthausen, déportés, familles et amis* (Paris) realisiert. Die Bilder werden auch in Paris und Valencia gezeigt.

Bis zur Befreiung war es ausschließlich die SS, die vom lagereigenen Erkennungsdienst viele Aufnahmen von Mauthausen und diversen Außenlagern anfertigen ließ. Kurz vor ihrer Flucht versuchten die SS-Leute, kompromittierende Fotografien systematisch zu vernichten. Dass dies nicht vollständig gelang, verdankt die Nachwelt einer Gruppe von Häftlingen, die unter Einsatz ihres Lebens Fotonegative aus dem Lager schmuggelten und vor der Zerstörung retteten. Die in der Ausstellung



Fotoausstellung in Mauthausen: „Das sichtbare Unfassbare“.

gezeigten Bilder sind nicht leicht konsumierbar. Ihre Inszenierung muss erst vom Betrachter entschlüsselt werden. Viele der Fotos scheinen auf den ersten Blick leicht verständlich, manche erschließen sich erst durch das Studium von Details oder beim Nachdenken über die Hintergründe der Bildproduktion. Etliche SS-Fotos verbergen mehr als sie zeigen. Sie bedürfen einer kritischen Betrachtungsweise, will man nicht den SS-Blick auf KZ und Häftlinge unreflektiert übernehmen. Viele SS-Bilder dienten offensichtlich der Propaganda. Fotografiert wurde nur ein bestimmter, oft bewusst inszenierter Realitätsausschnitt, der ein trügerisch sauberes und glattes Bild von Mauthausen zeichnete

FOTOAUSSTELLUNG

„Das sichtbare Unfassbare“

KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Erinnerungsstraße 1, A-4310 Mauthausen; 7. Mai bis 18. September 2005, täglich von 9.00 bis 17.30 (Einlass bis 16.45). Information: 07238-2269. Ausstellungskatalog „Das sichtbare Unfassbare – The Visible Part“, Mandelbaum Verlag, Wien, 2005. 19,90 Euro.

und tunlichst alles vermied, was die grausame Wirklichkeit des Lagers ausmachte. Dies gilt auch für die fotografische Selbstinszenierung der SS, die den Gruppengeist und das Selbstwertgefühl stärken sollte und das tatsächliche Tun ausblendete. Andere dokumentieren offen Demütigungen, Hunger und Tod der Häftlinge oder zeugen vom Rassismus der SS.

Die Befreiung im Mai 1945 stellte eine Zäsur in der fotografischen Dokumentation dar: Die Fotogra-

gien der amerikanischen Befreier, besonders jene des US-Militärnachrichtendienstes, sollten die Weltöffentlichkeit mit den Bildern von Leichenbergen, Massengräbern und zu Skeletten abgemagerten Überlebenden schockieren. Die Amerikaner wollten dadurch den Menschen die Konsequenzen der NS-Ideologie vor Augen führen und gleichzeitig die Verbrechen in den Konzentrationslagern beweisen. Auch andere Fotografen versuchten, die Schrecken des Lagers fotografisch festzuhalten, darunter ehemalige Häftlinge, Zivilisten und Journalisten. Dabei entstand ein außergewöhnliches fotografisches Zeugnis, das bislang wenig Beachtung gefunden hat: Einige spanische Häftlinge dokumentieren die Befreiung aus ihrer Sicht und zeigen sich selbstbewusst mit erbeuteten Waffen vor der Kamera. Die Bilder bezeugen den Willen der Überlebenden, sich schrittweise ihre geraubte Individualität zurückzuerobern.

Die Fotoausstellung ist bis 18. September in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und ab Spätherbst in Salzburg zu sehen. In den kommenden zwei Jahren soll sie in allen Landeshauptstädten gezeigt werden. Ein begleitender zweisprachiger Katalog ist im Bookshop der KZ-Gedenkstätte Mauthausen sowie im Buchhandel erhältlich.

Gabriele Pflug/Stephan Matyus

FOTO: STEPHAN MATYUS